

Heidelberg



HD

-

E

N

G

A

G

I

E

R

T

Handlungsleitlinie Bürgerengagement 2021

Zentrale Ergebnisse aus dem Fortschreibungsprozess
der Rahmenkonzeption für Bürgerschaftliches Engagement

www.heidelberg.de/buergerengagement

**"Ehrenamt macht
unser Land schöner. [...] Ehrenamtliche sind
das stabilisierende Element
in einer lebendigen,
liberalen Demokratie."**

Bundespräsident a. D. Dr. h. c. Joachim Gauck

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Einleitung	6
Zentrale Handlungsfelder der Engagementförderung	14
1 Die Zusammenarbeit von Stadt und Zivilgesellschaft vorantreiben	15
2 Menschen für ein Engagement gewinnen	19
3 Öffentlichkeitsarbeit stärker koordinieren und schärfen	22
4 Anerkennungskultur intensivieren	24
5 Fortbildung, Qualifizierung und Beratung ausbauen.	28
6 Zusammenarbeit und Vernetzung intensivieren.	32
7 Rahmenbedingungen zukunftsfest gestalten	38
Räume für Engagement.	40
Feste Ansprechpersonen für Engagement	42
Finanzielle Förderungen	43
Abbau bürokratischer Hürden	45
Digitalisierung	47
Ausblick	50
Quellenverzeichnis	54
Impressum	55



Liebe Leserinnen und Leser,

Heidelberg verfügt über eine breit angelegte Unterstützungsstruktur für bürgerschaftliches Engagement. Dies wurde im Rahmen einer Untersuchung durch die Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland festgestellt. Bereits Ende der 1990er Jahre wurde das Thema Bürgerschaftliches Engagement an zentraler Stelle im Referat des Oberbürgermeisters angesiedelt. Die Kooperation mit der Zivilgesellschaft war dabei von Beginn an Grundlage der gemeinsamen Arbeit. Diese Kombination hat sich sehr bewährt. Vieles wurde seitdem konzeptionell entwickelt und umgesetzt – auch mit großer Unterstützung des Heidelberger Gemeinderats.

Mit der Koordinierungsstelle Bürgerengagement beim Referat des Oberbürgermeisters gibt es eine zentrale Anlaufstelle für Engagierte und Vereine im Rathaus. Einmal im Jahr wird herausragendes bürgerschaftliches Engagement von der Stadt mit der Verleihung der Bürgerplakette gewürdigt. Darüber hinaus würdigt die Stadt Heidelberg herausragende Verdienste um die Stadt mit der Richard-Benz-, der Bürgermedaille und der Ehrenbürgerschaft der Stadt Heidelberg.

Eine wichtige städtische Partnerin ist die FreiwilligenAgentur des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes. Bürgerinnen und Bürger, die sich engagieren möchten, können sich dort ebenso wie Organisationen beraten und qualifizieren lassen. Zusätzlich können sich

Interessierte mit Hilfe einer Online-Datenbank über Engagementmöglichkeiten informieren. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Zivilgesellschaft, die vielfältige Angebote für Engagierte und Organisationen vorhalten.

Bürgerschaftliches Engagement ist in Heidelberg ein bedeutender Pfeiler unserer Stadtgesellschaft – so ist es wichtig, gute Rahmenbedingungen für Engagement zu haben und diese weiter zu verbessern. Aus diesem Grund hat die Stadt in einem Prozess zur Fortschreibung der Rahmenkonzeption für Bürgerschaftliches Engagement 2010 die Grundlagen für eine neue Handlungsleitlinie Bürgerengagement angestoßen. Über einen Zeitraum von zwei Jahren sind wir gemeinsam mit der Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland, der FreiwilligenAgentur, unseren „Starken Mittlern“ aus der Zivilgesellschaft und vielen Engagierten ins Gespräch gegangen, um zukünftige Entwicklungsbedarfe zu identifizieren und Ideen für die Weiterentwicklung zu erarbeiten. Das Ergebnis ist ein 84-seitiger Bericht zum Fortschreibungsprozess des BE-Konzepts, der im Jahr 2020 veröffentlicht wurde

Die zentralen Ergebnisse dieses Fortschreibungsprozesses finden Sie in der nun vorliegenden neuen Handlungsleitlinie Bürgerengagement der Stadt Heidelberg (2021). Sie ist zugleich die Zusammenfassung des ausführlichen Berichts und Handlungsrahmen der Stadt Heidelberg für die nächsten 10 – 15 Jahre.

Mein besonderer Dank gilt allen, die sich in diesen Prozess aktiv eingebracht haben und sich in und für Heidelberg engagieren. Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern eine interessante und erkenntnisreiche Lektüre.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Eckart Würzner

Oberbürgermeister

Einleitung

Bürgerschaftliches Engagement in Heidelberg

Bereits seit über 25 Jahren stellt die Unterstützung und Förderung bürgerschaftlichen Engagements eine bedeutende Aufgabe für die Stadt Heidelberg dar. Dies entspricht – wie bereits in der Rahmenkonzeption für Bürgerschaftliches Engagement aus dem Jahr 2010 genannt – dem Selbstverständnis Heidelbergs als einer modernen, sozialen, weltoffenen, gemeinschafts- und familienorientierten Stadt¹. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Die Rahmenkonzeption aus dem Jahr 2010 war bis ins Jahr 2020 Handlungsleitlinie für die Arbeit der Koordinierungsstelle Bürgerengagement im Referat des Oberbürgermeisters (OB-Referat) und auch Grundlage für die Zusammenarbeit mit den internen und externen Partnerinnen und Partnern.

Über einen Zeitraum von rund zwei Jahren (2019–2020) wurden die Rahmenkonzeption für bürgerschaftliches Engagement sowie die vorhandenen Unterstützungs- und Förderangebote auf den Prüfstand gestellt und auf einer breiten Basis mit zahlreichen Experten, Engagierten sowie den bewährten internen und externen Partnerinnen und Partnern überarbeitet. Begleitet und moderiert wurde dieser Prozess durch die Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland mit Sitz in Berlin. Die neue Handlungsleitlinie Bürgerengagement der Stadt Heidelberg (2021) enthält Empfehlungen für alle Akteurinnen und Akteure im Bereich Bürgerschaftliches Engagement, aber auch konkret für die Koordinierungsstelle Bürgerengagement im Referat des Oberbürgermeisters. Sie ist der Handlungsrahmen für die Förderung und Unterstützung von Bürgerschaftlichem Engagement für die nächsten 10 bis 15 Jahre. Alle Abschnitte dieses Papiers geben die Ergebnisse des Fortschreibungsprozesses in komprimierter Form wider und enthalten jeweils einen direkten Verweis zum ausführlichen Originalbericht der Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland. Dieser enthält zahlreiche Hintergrundinformationen zum Fortschreibungsprozess sowie eine Bestandsaufnahme der bisherigen Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in der Stadt Heidelberg, der identifizierten Entwicklungsbedarfe sowie Ideen für die Weiterentwicklung.

¹ Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): Seite 5.

Definition von Bürgerschaftlichem Engagement und Engagementförderung

>> im Originalbericht siehe Seite 7

In diesem Papier werden die Begriffe freiwilliges, ehrenamtliches, bürgerschaftliches und zivilgesellschaftliches Engagement im Folgenden synonym verwendet und häufig, um der besseren Lesbarkeit willen, unter dem Begriff „Engagement“ zusammengefasst. Gleiches gilt für die Bezeichnung derer, die sich engagieren. Sie werden hier meist als „Engagierte“ bezeichnet, unabhängig davon, ob sie sich selbst als Ehrenamtliche, Freiwillige oder aktive Mitglieder verstehen.²

39,7 Prozent der in Deutschland lebenden Menschen über 14 Jahren engagieren sich ehrenamtlich, so das Ergebnis des 5. Deutschen Freiwilligensurvey 2019³, der alle fünf Jahre im Auftrag der Bundesregierung durchgeführten repräsentativen Studie zum freiwilligen Engagement in Deutschland. Die Engagementquote in Baden-Württemberg lag laut 4. Freiwilligensurvey 2014 über dem Bundesdurchschnitt – hier engagierten sich 48,2 Prozent der Bevölkerung. Baden-Württemberg war damit knapp hinter Rheinland-Pfalz, das Bundesland mit der zweithöchsten Engagementquote.⁴ Dabei wurde im Freiwilligensurvey als ehrenamtlich oder freiwillig engagiert erfasst, wer in den letzten 12 Monaten Aufgaben und Arbeiten übernommen hatte, die freiwillig oder ehrenamtlich, d. h. unbezahlt oder gegen eine geringe Aufwandsentschädigung ausgeübt wurden.⁵

Die Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ definiert bürgerschaftliches Engagement etwas ausführlicher.

So heißt es in deren 2002 veröffentlichtem Bericht, bürgerschaftliches Engagement sei *„freiwillig, nicht auf materiellen Gewinn gerichtet, gemeinwohlorientiert, öffentlich bzw. findet im öffentlichen Raum statt und wird in der Regel gemeinschaftlich/kooperativ ausgeübt“*.⁶ Diese Definition von bürgerschaftlichem Engagement ist die Grundlage der vorliegenden Handlungsleitlinie, die ebenso im Fortschreibungsprozess verwendet wurde.

Ausgangslage

>> im Originalbericht siehe Seite 9 – 13 und 69 – 70

In Heidelberg gibt es ein Grundverständnis darüber, dass Engagement einen wichtigen Beitrag zur Lebensqualität und Stadtentwicklung leistet. Schon seit Anfang der 1990er Jahre hat sich Heidelberg mit dem Themenfeld der Engagementförderung beschäftigt. Es folgten ein Kooperationsvertrag mit dem Sozialministerium Baden-Württemberg und dem Städtetag und die Auswahl als Modellstandort im Jahr 1995, die Einrichtung der Koordinierungsstelle Bürgerengagement im Referat des Oberbürgermeisters sowie die Gründung der FreiwilligenAgentur in Trägerschaft des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes als Kooperationsprojekt mit der Stadtverwaltung Heidelberg zwischen 1997 und 2000. Diese Kooperation wurde im Jahr 2001 beim Bundeswettbewerb „Engagementstützende Infrastruktur in Kommunen“ ausgezeichnet. Ebenfalls im Jahr 2001 wurde das 1. Heidelberger Konzept zu bürgerschaftlichem Engagement verfasst, das mit der Rahmenkonzeption für bürgerschaftliches Engagement 2010 fortgeschrieben wurde.

Zahlreiche Erkenntnisse aus der Rahmenkonzeption von 2010⁷ sind noch heute gültig: Engagementförderung ist eine wichtige und zukunftsorientierte Gestaltungsaufgabe, die sich auf alle Bereiche staatlichen und gesellschaftlichen Handelns erstrecken muss.

² Diese Entscheidung entspricht der Alltagssprachlichen Realität, welche die Begriffe nicht klar von einander abgrenzt bzw. in der jede Organisation eigene Begrifflichkeiten verwendet.

³ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2021): Seite 4.

⁴ Vgl.: Simonson, J.; Vogel, C.; Tesch-Römer, C. (2016): Seite 26.

⁵ Vgl.: Simonson, J.; Vogel, C.; Tesch-Römer, C. (2016): Seite 14.

⁶ Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ (2002): Seite 2.

⁷ Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): Seite 3 – 10.

Dabei sind von zentraler Bedeutung:

- Die Weiterentwicklung des bürgerschaftlichen Engagements verfolgt das Ziel, eine Struktur anzubieten, die Engagement ermöglicht und erleichtert.
- Maxime allen Handelns muss die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in all seinen unterschiedlichen Prägungen sein. Dabei wird versucht den differenzierten Formen und Bereichen gerecht zu werden.
- Daher ist es einerseits das Ziel der Stadt die bestehenden Aktivitäten zu unterstützen und zu bewerten, andererseits aber auch neue und innovative Ideen aufzunehmen und anzustoßen, um als bürgerfreundliche Kommune neue Wege zu beschreiten.

Die Stadt Heidelberg bekennt sich gleichzeitig zum Leitbild der aktiven Bürgergesellschaft, was durch möglichst viel Selbstorganisation sowie durch Eigeninitiative und Eigenverantwortung der Menschen gekennzeichnet ist und folgert daraus:

„Insofern kann und muss die Stadtverwaltung Heidelberg Impulse geben und flankierend im Bereich der Koordination und Vernetzung tätig werden. Entscheidend für eine nachhaltige Weiterentwicklung bürgerschaftlichen Engagements bleibt jedoch weiterhin die Eigenmotivation der Bürgerinnen und Bürger. Diese zu stärken und zu unterstützen – einen Nährboden zu schaffen – muss Ziel der Stadt sein.“⁸

Der Fortschreibungsprozess der Rahmenkonzeption von 2010 hat dieses Selbstverständnis bestätigt und ein kritisches Hinterfragen des bisherigen Handelns ermöglicht. Auf Grundlage der Erkenntnisse des Berichts zum Fortschreibungsprozess (BE-Bericht) 2020 der Akademie für Ehrenamtlichkeit soll die vorliegende Handlungsleitlinie 2021 die Stadt Heidelberg und die Politik unterstützen, die Engagementförderung in den kommenden Jahren weiterhin so ernst zu nehmen, wie dies bislang der Fall war und dabei an den richtigen Stellschrauben zu drehen, um bestehende Prozesse zu verbessern oder neue Prozesse anzustoßen.

⁸ Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): Seite 4.

Damit Engagementförderung in Heidelberg ihre Wirkung entfalten kann, sollte sie auch weiterhin bewusst als etwas begriffen werden, das von vielen Akteuren in der Kommune umgesetzt wird. Dabei ist das Zusammenwirken der Aktivitäten innerhalb von Organisationen, von zivilgesellschaftlichen Anlaufstellen und städtischen Einrichtungen, von zentraler Bedeutung. Die FreiwilligenAgentur, die sog. „Starken Mittler“⁹ sowie die Koordinierungsstelle Bürgerengagement im Referat des Oberbürgermeisters spielen hierbei eine zentrale Rolle. Die Aktivitäten der Engagementförderung sollten weiterhin unterschiedliche Akteursgruppen – Einzelengagierte und Initiativen genauso wie Vereine, die bereits seit vielen Jahrzehnten in Heidelberg aktiv sind – berücksichtigen. Denn diese Vielfalt wird Engagement in Heidelberg auch in den kommenden Jahren kennzeichnen.



⁹ Unter „Starken Mittlern“ versteht die Stadt Heidelberg Organisationen, die als Bindeglieder zwischen der Stadtverwaltung und Engagierten agieren. Diese sind die FreiwilligenAgentur, der Stadtjugendring Heidelberg e.V., der Sportkreis Heidelberg e.V., die ARGE der Heidelberger Stadtteilvereine und das Selbsthilfebüro Heidelberg.

Entwicklung der Leitlinie – Methode

>> im Originalbericht siehe Seite 14 – 22

Der Fortschreibungsprozess des BE-Konzepts fand über einen Zeitraum von zwei Jahren statt und wurde von der Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland begleitet. Dieser Prozess war gekennzeichnet durch ein mehrdimensionales Vorgehen, um verschiedene Perspektiven auf Engagement und Engagementförderung in Heidelberg einzubeziehen.

So wurden einerseits Dokumente und Webseiten analysiert und andererseits qualitativ-empirische sowie quantitativ-deskriptive Instrumente verwendet. Ergänzt wurden diese durch dialogorientierte bzw. partizipative Verfahren. Dabei war der Prozess so angelegt, dass der Kreis der einbezogenen Personen kontinuierlich erweitert wurde. Während bei der Kick-off-Veranstaltung im Jahr 2019 zunächst nur ein kleiner Personenkreis aus Expertinnen und Experten gezielt geladen war, standen die Ideenwerkstätten im Jahr 2020 allen Interessierten, insbesondere auch Engagierten selbst, offen.

Der gesamte Prozess wurde von einem intensiven Austausch zwischen dem Team der Koordinierungsstelle Bürgerengagement im Referat des Oberbürgermeisters und dem Team der Akademie für Ehrenamtlichkeit begleitet. Hinzu kamen an verschiedenen Stellen des Prozesses Hinweise von Seiten der „Starken Mittler“, Bindeglieder zwischen der Stadtverwaltung und Engagierten, die die Planung und Durchführung des Prozesses mit ihrer Perspektive bereicherten.

Kernstück des Fortschreibungsprozesses waren die Beteiligungsformate im 2. Halbjahr 2019 und im 1. Halbjahr 2020, bei denen mit verschiedenen Akteursgruppen und Engagierten ein inhaltlicher Austausch und Dialog stattfand. Beispielhaft seien hier die



Expertengespräche zu den Themen „Qualifizierung“ sowie „Ehrenamtskarte“ und die Ideenwerkstätten zu den Themen „Anerkennung für Engagement sichtbar machen und weiterentwickeln – Welche spezifischen Formen der Anerkennung wünschen sich freiwillig Engagierte in Heidelberg?“ sowie „Junges Engagement fördern – Was wünschen sich junge Menschen, damit sie sich gut in Heidelberg innerhalb und außerhalb bestehender Organisationen engagieren können?“ genannt. Darüber hinaus wurde auch das stadtinterne Netzwerk für bürgerschaftliches Engagement reaktiviert.

Für ausführliche Informationen zu den unterschiedlichen Arbeitsschritten des Fortschreibungsprozesses und den Ergebnissen wird auf den Bericht zum Fortschreibungsprozess des BE-Konzepts der Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland¹⁰ verwiesen.

¹⁰ Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010).

Zentrale Handlungsfelder der Engagementförderung

Handlungsfeld 1

Die Zusammenarbeit von Stadt und Zivilgesellschaft vorantreiben

>> im Originalbericht siehe Seite 23 – 33

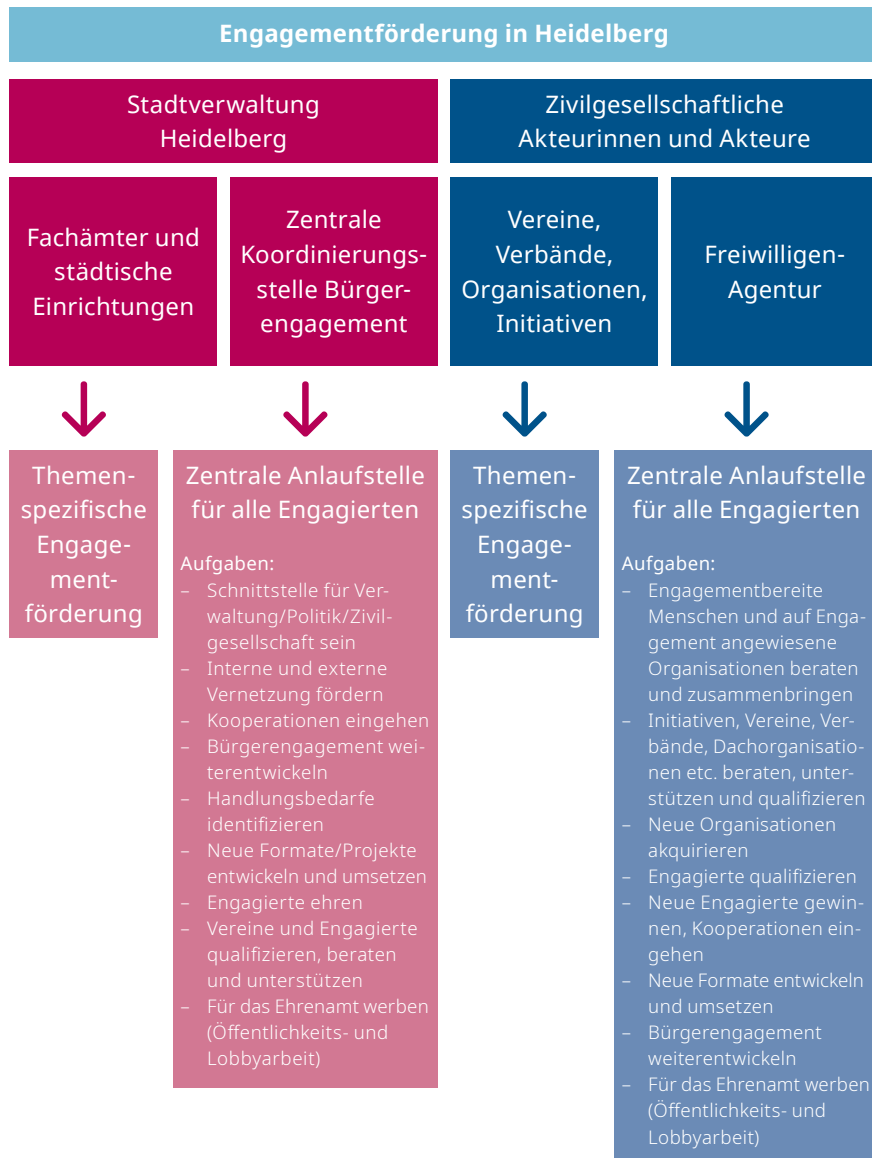


So ist die Ausgangslage

Engagementförderung wird in Heidelberg als etwas begriffen, was von vielen Akteurinnen und Akteuren in der Kommune durch Eigeninitiative und in Eigenverantwortung umgesetzt wird. Dabei ist das Zusammenwirken der Aktivitäten innerhalb von Organisationen, von zivilgesellschaftlichen Anlaufstellen und städtischen Einrichtungen von zentraler Bedeutung.



Engagementförderung in Heidelberg/ Übersicht über die städtischen und zivilgesellschaftlichen Akteure



Hier sind wir stark

- Die Stadt ist in der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements gut aufgestellt.
- Die hohe Anbindung der Zentralen Koordinierungsstelle an das Referat des Oberbürgermeisters hat Signalwirkung.
- Die Wahrnehmung der Engagementförderung als Querschnittsaufgabe innerhalb der Stadtverwaltung ist sinnvoll.
- Das Kooperationsmodell zwischen städtischer Koordinierungsstelle Bürgerengagement im Referat des Oberbürgermeisters und zivilgesellschaftlicher FreiwilligenAgentur wird geschätzt, die FreiwilligenAgentur als wichtige Akteurin für die Engagementförderung wahrgenommen.
- Die Stadt sieht die „Starken Mittler“ als wichtiges Bindeglied zwischen den Engagierten in Heidelberg und der Stadtverwaltung.
- Vereine, Verbände, Organisationen und Initiativen fördern innerhalb ihrer Strukturen Engagement eigenständig und eigenverantwortlich.



Das sind die Empfehlungen aus dem Fortschreibungsprozess an alle Akteurinnen und Akteure

- Fehlende Unterstützungsbedarfe (für Engagierte z. B. außerhalb von bestehenden Strukturen, für Organisationen und Vereine) sollen identifiziert und für sie Lösungen entwickelt werden.
- Konkrete Anlaufstellen, die sich um Fragen rund um das Engagement kümmern, sollen voneinander wissen und nach außen bekannt sein.
- Die Existenz und Aufgaben der Anlaufstellen für Engagierte sollen besser sichtbar gemacht und transparenter kommuniziert werden, damit alle Engagierten einen niederschweligen Zugang zu den Unterstützungsmöglichkeiten erhalten.
- Die Zusammenarbeit zwischen städtischer Koordinierungsstelle und FreiwilligenAgentur sowie anderen Anlaufstellen, insbesondere allen „Starken Mittelern“ – ARGE der Heidelberger Stadtteilvereine, Selbsthilfebüro Heidelberg, Sportkreis Heidelberg e. V. und Stadtjugendring Heidelberg e. V. – soll weiter intensiviert und ausgebaut werden. Eine Rollen- und Erwartungskklärung soll dabei vorgenommen werden.



Handlungsfeld 2

Menschen für ein Engagement gewinnen

>> im Originalbericht siehe Seite 33 – 40



So ist die Ausgangslage

Die FreiwilligenAgentur berät und vermittelt im Auftrag der Stadt engagementbereite Menschen. Dazu gehört es auch, aktiv auf potenziell Interessierte zuzugehen. Darüber hinaus sprechen viele Einrichtungen und Organisationen Bürgerinnen und Bürger eigenständig an. Bereits in der Rahmenkonzeption für bürgerschaftliches Engagement 2010 (BE-Konzept) der Stadt Heidelberg wurde angeregt, über die allgemeine Ansprache potenziell Interessierter hinaus innovative, zielgruppenspezifische Ansätze der Freiwilligen-gewinnung zu erproben. Dieser Auftrag wurde bei den gemeinsamen Projekten seitdem berücksichtigt.

Bereits in der Rahmenkonzeption für bürgerschaftliches Engagement 2010¹¹ wurden sieben spezifische Zielgruppen identifiziert:

- Junge Menschen zwischen 14 und 24 Jahren – besonderes Potential bei Studierenden
- Ältere Menschen ab 60 Jahren
- Menschen mit Behinderung oder chronischer Erkrankung
- Menschen mit Migrationshintergrund
- Hochqualifizierte, beispielsweise aus der Wissenschaft
- (Langzeit-)Arbeitslose
- Unternehmen: Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber

Laut Analyse der Akademie für Ehrenamtlichkeit haben die städtischen und zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteure in den letzten zehn Jahren allen oben genannten Zielgruppen, bis auf die Gruppen der arbeitslosen und der hochqualifizierten Menschen, spezifische Angebote gemacht.¹²

¹¹ Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): Seite 5.

¹² Weitere Zielgruppen wurden auch im Rahmen des aktuellen mehrstufig und beteiligungsorientiert angelegten Fortschreibungsprozesses nicht identifiziert. Gleichwohl könnte diese Liste bei künftigen Fortschreibungen noch um weitere Personengruppen ergänzt werden, z. B. die Zielgruppe LSBTIQ+ (lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, inter* und queere Menschen), für die im Jahr 2021 eine neue Koordinationsstelle LSBTIQ+ im Amt für Chancengleichheit der Stadt Heidelberg geschaffen wurde.



Das sind die Empfehlungen aus dem Fortschreibungsprozess speziell an die Stadtverwaltung

- Die städtische Koordinierungsstelle Bürgerengagement soll die Vernetzung der zivilgesellschaftlichen Anlaufstellen und mehr Transparenz für Engagementsuchende unterstützen.
- Das Aufgabenprofil der Zentralen Koordinierungsstelle soll weiter geschärft werden.
- Die interne Beratung städtischer Beschäftigter als Zusatzaufgabe soll definiert werden: Informationen sammeln, strukturieren und weitergeben; Kolleginnen und Kollegen zu allgemeinen Fragen im Bereich Bürgerengagement beraten.
- Der stadtinterne Austausch zwischen den Ämtern soll intensiviert und verstetigt werden.
- Feste Ansprechpersonen in jedem Fachamt sollen benannt und auf regelmäßige Aktualisierung soll geachtet werden.
- Der Personalbedarf der Zentralen Koordinierungsstelle soll jährlich evaluiert werden.
- Die FreiwilligenAgentur und die „Starken Mittler“ sollen dauerhaft finanziell gut ausgestattet werden.

Im Rahmen des Fortschreibungsprozesses wurde besonders deutlich, dass bei der Förderung des Ehrenamtes der Gruppe der jungen Menschen eine besondere Bedeutung zukommt. Um sie zielgerichtet anzusprechen, sollte zwischen Schülerinnen und Schülern, Auszubildenden und Studierenden unterschieden werden. So kann die Gruppe der 14- bis 29-Jährigen¹³ dort abgeholt werden, wo sie zu finden ist: an ihren Lernorten Schule, Ausbildungsbetrieb oder Hochschule; über ihre Vertrauenspersonen: Lehrkräfte, Anleiterinnen und Anleiter, Professorinnen und Professoren; über ihre Medien: TikTok, YouTube, Instagram. Dies setzt einen Modernisierungsschub und Kulturwandel bei einzelnen Trägern voraus. Förderlich für die eigene Attraktivität ist eine gelebte Kultur der Offenheit und Veränderungsbereitschaft, die junge Menschen einlädt, sich einzubringen, auszuprobieren und die statt einer Vereinsmitgliedschaft zeitlich flexible, befristete und unterbrechbare Einsatzmöglichkeiten an vielfältigen Einsatzorten bietet. Weitere Anreize sind beispielsweise Räumlichkeiten, die junge Menschen für persönliche Treffen nutzen sowie kleinere Budgets, mit denen sie Projektideen umsetzen können. Nicht zuletzt benötigen sie wie alle ehrenamtlich Tätigen verbindliche Ansprechpersonen, die für sie da sind, sie anleiten, begleiten und ermutigen.



Das sind die Empfehlungen aus dem Fortschreibungsprozess an alle Akteurinnen und Akteure

- Bewährte Formate wie die EngagementMesse sowie die kontinuierlichen Beratungs- und Vermittlungsangebote der FreiwilligenAgentur sollen fortgeführt werden.
- Neue, attraktive Engagementangebote für die verschiedenen Zielgruppen sollen entwickelt sowie entsprechende Rahmenbedingungen angeboten werden.
- Die Ansprache von Schülerinnen und Schülern soll intensiviert werden; dabei sollen insbesondere engagementferne Schülergruppen über eine langfristige und systematische Zusammenarbeit mit Schulen erreicht und soll mit zielgruppen-erfahrenen Organisationen kooperiert werden.
- Formate zur Ansprache von Auszubildenden sollen intensiviert werden, indem sowohl die Berufsschulen als auch die Ausbildungsleiterinnen und Ausbildungsleiter für eine Zusammenarbeit gewonnen werden.
- Der Dialog mit der Universität und den übrigen Hochschulen soll intensiviert werden, um die Gruppe der Studierenden sowie der Hochqualifizierten besser zu erreichen.
- Noch wird nicht in allen Vereinen, Organisationen und Verwaltungsstellen eine Kultur der Offenheit und Veränderungsbereitschaft gepflegt, die insbesondere junge Menschen zum Mitmachen einlädt. Alle sind aufgefordert, ihre Strukturen und ihr Miteinander zu hinterfragen. Einem Wandel vorausgehend ist die Reflexion, wie aufgeschlossen das Personal, die bestehende Struktur, die Wertschätzung, Bereitschaft und Kultur in der eigenen Organisation für neue Ideen und Zielgruppen sind.
- Vereine, Organisationen und Verwaltungsstellen sollen mit Fortbildungen, Beratungen und Vernetzungsveranstaltungen in ihrem Kultur- und Bewusstseinswandel unterstützt werden.
- Zielgruppenspezifische Projekte von Vereinen und Organisationen oder auf Seiten der Anlaufstellen sollen mit einem Empfehlungsschreiben begleitet und/oder mit einer Ko-Finanzierung gefördert werden.



Hier sind wir stark

- Die Beratungs- und Vermittlungsangebote der FreiwilligenAgentur stellen eine wichtige, kontinuierliche Säule der Freiwilligengewinnung dar.
- Den „Starken Mittlern“ und weiteren zivilgesellschaftlichen Akteuren gelingt es in ihren jeweiligen Bereichen gut, Menschen für ein Engagement zu gewinnen und ihre Zielgruppen anzusprechen.
- Besondere Aktivitäten und neue Formate zur Gewinnung von Engagierten aller Zielgruppen werden regelmäßig konzipiert und erprobt (z. B. Engagementspaziergänge, EngagementMesse, Freiwilligentag, Online-Formate, etc.).
- Einrichtungen und Organisationen werden durch die FreiwilligenAgentur qualifiziert, um selbst Engagierte anzusprechen und für ein Engagement zu gewinnen.

¹³ Anders als in der Rahmenkonzeption von 2010 wurden im Rahmen des Fortschreibungsprozesses „Junge Menschen“ als die Altersgruppe der 14- bis 29-Jährigen definiert.

Handlungsfeld 3

Öffentlichkeitsarbeit stärker koordinieren und schärfen

>> im Originalbericht siehe Seite 41 – 44



So ist die Ausgangslage

Öffentlichkeitsarbeit im Kontext der Engagementförderung ist sehr bedeutsam, da mit ihr die verschiedenen Ziele der Engagementförderung selbst verfolgt werden können. Eine der wesentlichen Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit ist es, Interessierte über bestehende Engagement-Angebote zu informieren, sie dafür zu begeistern und damit nicht zuletzt die Zukunft des Ehrenamtes zu sichern. Sie stellt umfassende Informationen bereit, schmiedet neue Kooperationen, gewinnt neue Engagierte und akquiriert Spenden. Alle Aktivitäten zielen darauf ab, ein allgemeines Bewusstsein für die gesellschaftliche Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements zu schaffen, dieses wachzuhalten und zu pflegen, Engagement sichtbar zu machen, anzuerkennen und wertzuschätzen. Eine zentrale Rolle spielt dabei auch die Öffentlichkeitsarbeit nach innen in die Organisationen und eine Reflexion, was intern über die Arbeit und das Themenfeld Engagement bekannt ist.

Entsprechend sind so gut wie alle Akteurinnen und Akteure der Engagementförderung mit öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten betraut: Das Spektrum reicht von der Pflege der Webseiten, Datenbanken und Social Media-Kanäle über die Teilnahme an Großveranstaltungen wie der EngagementMesse bis zu kleineren öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen wie der Umsetzung von Infoabenden und Engagement-Spaziergängen oder der regelmäßige Versand von Newslettern.



Hier sind wir stark

Seit 2010 setzt die Koordinierungsstelle Bürgerengagement kontinuierlich Maßnahmen zur Optimierung der Öffentlichkeitsarbeit um, die in den Fortschreibungskonzepten 2001 und 2010 angeregt wurden. Die Informationen auf der städtischen Homepage wurden deutlich ausgebaut und ein Informationsportal für Vereine bereitgestellt, auf dem für sie aktuelle relevante Themen wie Datenschutz oder Steuerrecht alphabetisch geordnet abrufbar sind.



Das sind die Empfehlungen aus dem Fortschreibungsprozess an alle Akteurinnen und Akteure

- Öffentlichkeitsarbeit soll als wichtiges und zentrales Unterstützungsinstrument wahrgenommen werden, um Engagement wirksam werden zu lassen, und soll aus diesem Grund nicht nur anlassbezogen, sondern kontinuierlich gezielt und strategisch genutzt werden.
- Wann immer sinnvoll und möglich, soll trägerübergreifend gemeinsam Öffentlichkeitsarbeit betrieben werden, unter anderem durch gemeinsame themen- und anlassbezogene Öffentlichkeitsarbeit.
- Angebote, Aktivitäten und Informationen der verschiedenen Organisationen, Einrichtungen und Verbände sowie der „Starken Mittler“ sind nicht transparent genug aufbereitet. Es fehlt an Übersicht und Orientierung. Dies soll von allen Akteurinnen und Akteuren verbessert werden.
- Eine zentrale Webseite soll geschaffen werden, auf der aktuell, übersichtlich und intuitiv erschließbar alle relevanten Informationen zum Ehrenamt eingestellt und gepflegt werden.
- Soziale Medien sollen für die Ansprache junger Menschen intensiver genutzt werden.



Das sind die Empfehlungen aus dem Fortschreibungsprozess speziell an die Stadtverwaltung

Ein zielgruppenorientiertes PR-Konzept soll erarbeitet werden, um Streueffekte zu reduzieren. Die Idee ist, dass das Konzept Ziele, Zielgruppen, Aktivitäten, Beteiligte und Zeitfenster für interne und externe Kommunikationsanlässe und -inhalte beschreibt.

Handlungsfeld 4

Anerkennungskultur intensivieren

>> im Originalbericht siehe Seite 44 – 49



So ist die Ausgangslage

Engagierte Menschen erwarten für ihren Einsatz kein Geld, wohl aber Zuspruch und Wertschätzung. Eine gelebte Anerkennungskultur ist daher ein wichtiges Instrument, um engagierte Menschen zu halten, zu motivieren und neue Menschen für ein Ehrenamt zu gewinnen.

Gelebte Anerkennungskultur drückt sich als positive Rückmeldung, Wertschätzung und Unterstützung aus. Sie kann von der Stadt, den Anlaufstellen für Engagement oder den Organisationen selbst ausgehen.

In Heidelberg werden alle Formen der Anerkennung gepflegt: immaterielle, materielle, geldwerte und strukturelle Anerkennungsformen (das Engagement wird in der Organisations- und Stadtentwicklung berücksichtigt) sowie in Form von Fortbildungs- und Qualifizierungsangeboten.



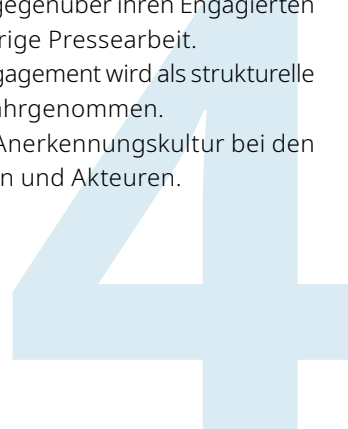
Hier sind wir stark

- Die Bürgerplakette als Ehrung der Stadt hat einen sehr hohen Bekanntheitsgrad und genießt eine hohe Wertschätzung bei den Engagierten, in Politik und Stadtgesellschaft.
- Die Ausrichtung von Ehrenamtsveranstaltungen wird als angemessene Würdigung der Stadt gegenüber ihren Engagierten betrachtet, ebenso die dazugehörige Pressearbeit.
- Die Koordinierungsstelle Bürgerengagement wird als strukturelle Anerkennung des Ehrenamtes wahrgenommen.
- Es gibt zusätzlich eine vielfältige Anerkennungskultur bei den zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren.



Das sind die Empfehlungen aus dem Fortschreibungsprozess an alle Akteurinnen und Akteure

- Es soll ein allgemeines Verständnis darüber geben, dass der Begriff der Anerkennungskultur weiter gefasst und als etwas verstanden wird, was materielle, immaterielle und geldwerte Formen wie auch Qualifizierungen als direkte und indirekte Formen der Anerkennung beinhaltet.
- Die Darstellung der Vielfalt von Engagement (in traditionellen Vereinen genauso wie in jungen Initiativen) und Engagierten (Diversität im Alter, Biografie mit oder ohne Migrationsgeschichte, Menschen mit oder ohne Behinderung, etc.) sollte stärker bei der Berichterstattung Berücksichtigung finden, um damit Wertschätzung auszudrücken.
- Für Organisationen und Engagierte soll als Inspirations- und Informationsquelle mehr Transparenz und Austausch über die verschiedenen Anerkennungsformate (Gutscheine, Ehrungen, Fortbildungen etc.) hergestellt werden.
- Aktive innerhalb einer Organisation sollen über Weiterbildungen und/oder eine anteilige Übernahme ihrer Personalkosten befähigt werden, sich zusätzlich zu ihren Aufgaben auch um das Thema Anerkennung in der eigenen Organisation zu kümmern und eine Anerkennungskultur zu etablieren.
- Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber sollen dafür gewonnen werden, dass Beschäftigte für Engagementsätze ihre Arbeitszeit flexibel einteilen können oder freigestellt werden.
- Für geldwerte Anerkennungsformen – Ausflüge, Kino- und Konzertgutscheine etc. – fehlen häufig die finanziellen Mittel; insbesondere kleinere Vereine und Initiativen können sich keine Anerkennung leisten, die Geld kostet. Hier sollen unkomplizierte Lösungen entwickelt und Ressourcen, z. B. ein niederschwelliger Fördertopf bereitgestellt werden, aus dem sie kleine Anerkennungsaktivitäten bestreiten können.





Das sind die Empfehlungen aus dem Fortschreibungsprozess speziell an die Stadtverwaltung

- Auch wenn die Stadt vielfältige direkte und indirekte Formen der Anerkennung einsetzt (z. B. die Gegenwart des Stadtoberhauptes oder einer Vertretung der Stadtspitze auf Veranstaltungen, die Förderung von Qualipass und Fortbildungsprogramm, die Ausrichtung der EngagementMesse), so wurde im Fortschreibungsprozess deutlich, dass ihre Anerkennungskultur von der Öffentlichkeit vornehmlich auf Preisverleihungen und Ehrungen reduziert wahrgenommen wird. Die Fülle der vorhandenen Anerkennungsformate soll intensiver kommuniziert werden.
- Vorhandene Ehrungen sollen daraufhin überprüft werden, ob sie zeitgemäß sind und ob sie der Vielfalt des Engagements, den Bedarfen und Wünschen der Engagierten gerecht werden.
- Neue städtische Anerkennungsformate sollen im unvoreingenommenen Austausch mit jungen Menschen entwickelt werden. Hierbei sollen die Partner aus der Zivilgesellschaft (insbesondere die „Starken Mittler“) mit ihrem Fachwissen einbezogen werden.
- Auch „organisationsunabhängige Engagierte“ sollen mittelfristig mit Formen der Anerkennung erreicht werden.
- Bürokratische Hürden sollen mittelfristig abgebaut werden, um Ehrenamtlichen und Organisationen die Arbeit zu erleichtern.



Handlungsfeld 5

Fortbildung, Qualifizierung und Beratung ausbauen

>> im Originalbericht siehe Seite 50 – 53



So ist die Ausgangslage

Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote bedeuten Anerkennung, einen Zuwachs an Kompetenz, den Austausch mit anderen und die Ermutigung durch andere. Sie fördern damit das Engagement von Menschen, die sich wertgeschätzt fühlen und ihr Engagement (noch) besser ausüben können.

Die Online-Umfrage im Sommer 2019 ergab folgendes Feedback zum Fortbildungsangebot:

- Ein Drittel der Befragten kennt das Angebot und ist damit zufrieden (33 Prozent).
- Mehr als ein Drittel kennt das Angebot, ist aber nur mäßig oder gar nicht zufrieden (39 Prozent).
- Weniger als ein Drittel kennt das Angebot nicht (28 Prozent). Bemerkenswert: Innerhalb dieser Gruppe gab jede vierte ehrenamtliche Leitungskraft an, keinerlei Kenntnis über Qualifizierungs- und Fortbildungsangebote zu haben (25 Prozent).



Die Heidelberger Fortbildungs- und Qualifizierungslandschaft¹⁴



¹⁴ In der Grafik werden nur die Anbieterinnen und Anbieter genannt, die Angebote auf nicht kommerzieller Basis anbieten.



Hier sind wir stark

- Heidelberg verfügt über ein umfassendes Fortbildungsprogramm und eine vielfältige Anbieterstruktur für Engagierte. Sowohl die Stadt Heidelberg als auch diverse Vereine, Organisationen, Verbände und Initiativen bieten Qualifizierungs- und Fortbildungsangebote an.
- Sämtliche im Ehrenamt erworbenen Qualifizierungen können im „Heidelberger Qualipass“ nachgewiesen werden. Der Pass dokumentiert den individuellen Kompetenzerwerb im Ehrenamt und damit die Bedeutung ehrenamtlicher Tätigkeit für die Ausbildungs- und Arbeitswelt.



Das sind die Empfehlungen aus dem Fortschreibungsprozess an alle Akteurinnen und Akteure

- Es soll einen regelmäßigen Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Trägern von Fortbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten geben.
- Kostenlose fachliche Beratungsangebote verschiedener Akteurinnen und Akteure sollen transparent gemacht (Wer berät zu welchem Thema?) und weiterentwickelt werden.
- Informationen über bestehende Fortbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten sowie Beratungsangebote in Heidelberg sollen an zentraler Stelle zu finden und niederschwellig zugänglich sein.
- Es soll beispielsweise eine Übersichts-Webseite entwickelt werden, auf der die Akteurinnen und Akteure ihre Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote einstellen und mit ihren Seiten verlinken können. Dabei sollen Ziel und Nutzen der Angebote verdeutlicht werden. Darüber hinaus soll verstärkt darauf hingewiesen werden, dass es auf Grundlage des Bildungszeitgesetzes Baden-Württemberg (BzG BW vom 17. März 2015) möglich ist, für Qualifizierungsmaßnahmen vom Arbeitgeber/der Arbeitgeberin freigestellt zu werden.
- Mittelfristig soll über den Aufbau einer „Wissenseite“ nachgedacht werden, die mit Hilfe von Tutorials und anderen modernen Lehr- und Lernmethoden Engagierten Orientierung und die Möglichkeit des Selbststudiums bietet.



Das sind die Empfehlungen aus dem Fortschreibungsprozess speziell an die Stadtverwaltung

- Gemeinsam mit den Akteuren der Zivilgesellschaft und den „Starken Mittlern“ sollen interessante Fortbildungs-/Qualifizierungs- und Beratungsangebote (auch speziell für jüngere Menschen) entwickelt und beworben werden. Dafür sind aber auch die notwendigen finanziellen Ressourcen zu stärken.
- Die regelmäßigen Angebote der Freiwilligenagentur im Themenfeld des Freiwilligenmanagements sind dringend aufrecht zu erhalten, da Menschen, die sich in Organisationen um Engagierte und die Freiwilligenarbeit kümmern, relevante Schlüsselpersonen für eine nachhaltige Engagementförderung sind.



Handlungsfeld 6

Zusammenarbeit und Vernetzung intensivieren

>> im Originalbericht siehe Seite 54 – 60



So ist die Ausgangslage

Gute Netzwerkarbeit zeichnet sich durch träger- und sektorenübergreifenden Informationsaustausch sowie durch das Teilen von Ressourcen wie Kompetenzen, Kontakten, Sachmitteln, Infrastruktur und Räumen aus. Die Zusammenarbeit ist von Offenheit und gegenseitigem Vertrauen geprägt: Gute wie schlechte Erfahrungen werden geteilt, Synergien identifiziert und nutzbar gemacht, Ideen gemeinsam entwickelt, Probleme ehrlich benannt und gemeinsam analysiert. Man will voneinander lernen und sich zum Wohle aller gegenseitig unterstützen.

Netzwerke bestehen dabei kontinuierlich oder werden auf Zeit, anlass- bzw. projektbezogen gegründet. Sie werden in der Regel von den städtischen und/oder zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren der Engagementförderung gegründet, gestaltet und getragen. Dazu gehören im Wesentlichen die Zentrale Koordinierungsstelle Bürgerengagement, verschiedene Ämter der Stadt sowie Verbände, Organisationen, Vereine und Initiativen (darunter auch die „Starken Mittler“: FreiwilligenAgentur, ARGE der Heidelberger Stadtteilvereine, Heidelberger Selbsthilfebüro, Sportkreis Heidelberg e. V. und Stadtjugendring Heidelberg e. V.).



Netzwerkarbeit findet in Heidelberg auf folgenden drei Ebenen statt:





Hier sind wir stark

- Laut Online-Befragung im Sommer 2019 ist der Großteil der zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteure mit der Zusammenarbeit mit der Stadt zufrieden.
- Die Zusammenarbeit zwischen den „Starken Mittlern“ und der Zentralen Koordinierungsstelle läuft gut.
- Die Wahrnehmung der Zentralen Koordinierungsstelle als „One-Stop-Agency“, die über alle wesentlichen Informationen zum Ehrenamt verfügt, hat sich durch die Intensivierung von Kontakten, Austausch und Koordination spürbar verbessert.
- Die „Heidelberger Vereinsforen“ werden als gemeinsames Format der Stadt Heidelberg und der „Starken Mittler“ von den Teilnehmenden als sehr erfolgreiches, regelmäßiges Austausch- und Weiterbildungsformat bewertet, bei der Heidelberger Vereine untereinander sowie mit den „Starken Mittlern“ und der Koordinierungsstelle Bürgerengagement in den Austausch treten können. Das Format wird auch von den Kooperationspartnerinnen und -partnern als wichtiges Austausch- und Qualifizierungsformat angesehen.
- Auf verschiedenen Ebenen findet bereits Netzwerkarbeit statt. Dies wurde im Fortschreibungsprozess positiv bewertet und soll kontinuierlich fortgesetzt werden. Bei allen Vernetzungsaktivitäten wird darüber reflektiert, dass Netzwerkarbeit und Kooperationen nicht zum Selbstzweck werden, sondern stets für alle Beteiligten einen Mehrwert bieten sollen.



Das sind die Empfehlungen aus dem Fortschreibungsprozess an alle Akteurinnen und Akteure

Der – insbesondere im Rahmen des Fortschreibungsprozesses intensivierte – Austausch zwischen der Koordinierungsstelle und zivilgesellschaftlichen Akteuren soll weitergeführt werden.





Das sind die Empfehlungen aus dem Fortschreibungsprozess speziell an die Stadtverwaltung

- Einmal im Jahr soll ein Treffen als wiederkehrender Termin „Runder Tisch Bürgerengagement“ (Arbeitstitel) zwischen Koordinierungsstelle und zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren veranstaltet und fest im Verwaltungskalender verankert werden.
- Ein jährliches Treffen mit den „Starken Mittlern“ soll fest etabliert werden. Themen könnten etwa die Vorbereitung des o.g. „Runden Tisches“, der gegenseitige Austausch sowie die Arbeit an konkreten Themen, z. B. die Festlegung gemeinsamer Jahresziele oder –themen sein.
- Da dies die personellen und zeitlichen Kapazitäten der freien Träger überfordert, sollten keine unterschiedlichen Arbeitskreise zu unterschiedlichen Themen eingerichtet werden.

- Die Zusammenarbeit zwischen Politik und Koordinierungsstelle soll stärker verzahnt werden.
- Der Jugendgemeinderat soll stärker in die Engagementförderung eingebunden werden.
- Jüngere bzw. organisationsunabhängige Initiativen und Vereine sollen in die Netzwerkarbeit mit einbezogen und nicht vergessen werden.
- Die Koordinierungsstelle Bürgerengagement und die FreiwilligenAgentur sollen ausloten, wie Unternehmen und die Stadt Heidelberg zusammenwirken können, um Bürgerengagement noch stärker zu fördern.
- Die seit Juni 2019 stattfindenden „BE-Vernetzungstreffen“ als stadtinternes Austausch- und Vernetzungsformat für Beschäftigte der Stadtverwaltung sollen institutionalisiert und der Austausch mit zivilgesellschaftlichen Akteuren intensiviert werden.
- Die Koordinierungsstelle Bürgerengagement soll im Netzwerk gestärkt und mit allen wichtigen Informationen ausgestattet werden, damit sie ihre Aufgabe als „One-Stop-Agency“ gut erfüllen kann.
- Ein stadtinterner Leitfaden soll erarbeitet werden, der als Orientierung im Umgang mit Engagement und Engagierten dienen kann und der Haltung der Stadt zur Engagementförderung lebendigen Ausdruck verleiht.
- Die Koordinierungsstelle Bürgerengagement soll sich regional, landes- und bundesweit weiter vernetzen, beispielsweise über eine stärkere Zusammenarbeit mit der Metropolregion Rhein-Neckar.
- Es soll geprüft werden, ob eine Mitgliedschaft im bundesweiten Netzwerkprogramm „Engagierte Stadt“¹⁵ sinnvoll ist.

¹⁵ Informationen zum Netzwerkprogramm „Engagierte Stadt“ unter: <https://www.engagiertestadt.de/>

Handlungsfeld 7

Rahmenbedingungen zukunftsfest gestalten

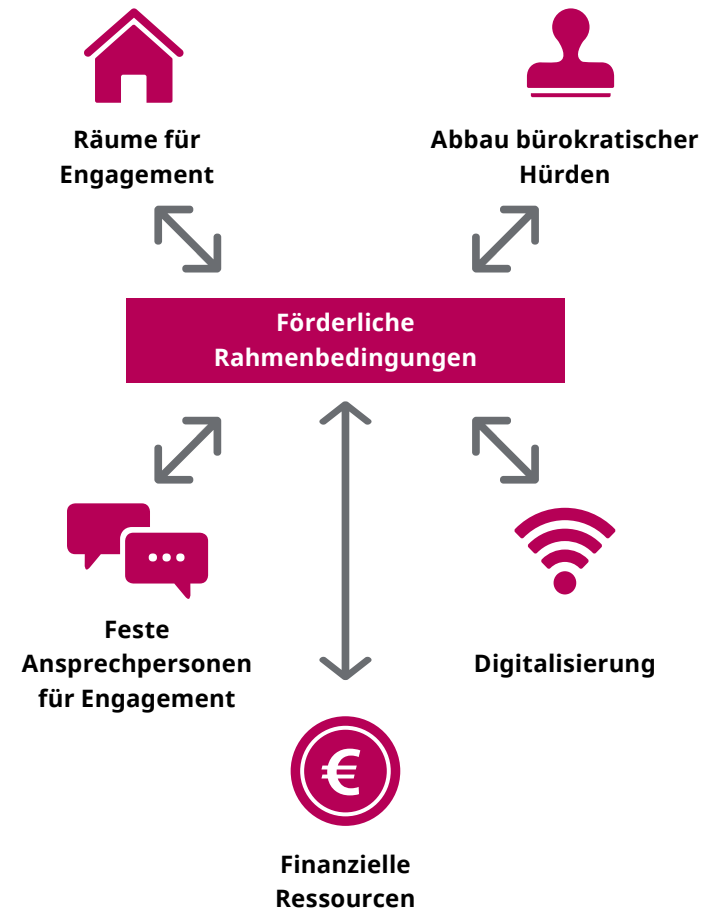
>> im Originalbericht siehe Seite 60 – 68



So ist die Ausgangslage

Im Rahmen des Beteiligungsprozesses zur Fortschreibung des BE-Konzepts hat sich gezeigt, dass Organisationen und Einrichtungen, die bürgerschaftliches Engagement ermöglichen und fördern, gute interne Strukturen benötigen, damit sie ihr Engagement gut ausführen und Engagement fördern können. Hierbei wurden im Rahmen des Fortschreibungsprozesses folgende Rahmenbedingungen als besonders wichtig benannt:

- Räume für Engagement
- Feste Ansprechpersonen für Engagement
- Finanzielle Förderungen
- Abbau bürokratischer Hürden
- Digitalisierung



Die Herausforderung der nächsten Jahre wird es sein, diese Rahmenbedingungen inhaltlich in den internen und externen Netzwerken zu thematisieren, Verbesserungsansätze zu entwickeln und die Umsetzung zu prüfen, um das Engagement von Organisationen, Einrichtungen, Institutionen und Engagierten mit guten Strukturen noch besser zu fördern.



Räume für Engagement

Räume sind eine wichtige strukturelle Rahmenbedingung, damit Engagement organisiert und durchgeführt werden kann, und ein zentrales Thema für Engagierte und Engagementförderung.



Hier sind wir stark

Die Koordinierungsstelle Bürgerengagement unterstützt bei der Suche nach Räumlichkeiten mit einem Angebot auf der städtischen Homepage (Serviceseite Vereine). Es sind auch einige Räumlichkeiten in der Stadt vorhanden, so stellt der Stadtjugendring ebenso wie das Interkulturelle Zentrum für seine Mitgliedsorganisationen Räume zur Verfügung. Stadtteilvereine können Bürgerzentren mitnutzen und auch das Amt für Liegenschaften und Konversion stellt Räumlichkeiten zur Verfügung.



Das sind die Empfehlungen aus dem Fortschreibungsprozess an alle Akteurinnen und Akteure

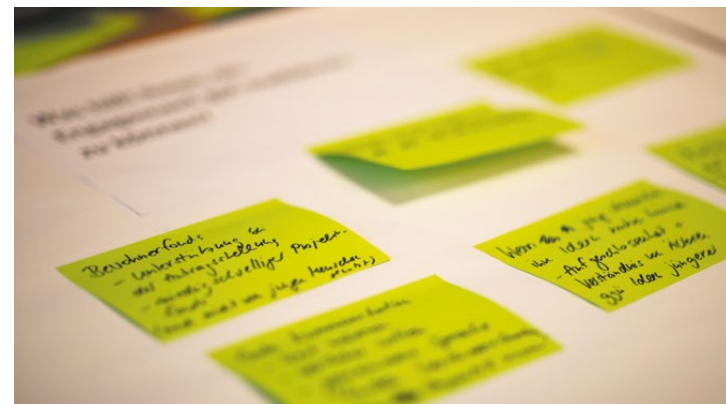
- Die meisten der bisherigen Angebote sind nicht kostenfrei und reichen nicht aus, um den Bedarf der vielen Initiativen und Vereine zu decken. Die räumliche Situation für Engagierte soll mit einem erweiterten Angebot verbessert werden. Dabei sollen alle Akteurinnen und Akteure ihre Möglichkeiten ausloten und Angebote machen.
- Eine Austauschplattform für Räumlichkeiten mit freien Kapazitäten soll eingerichtet werden. Dabei sollen systematisch freie bzw. teilbare Räumlichkeiten bei Vereinen, Verbänden und städtischen Einrichtungen recherchiert und auf einer zentralen Webseite veröffentlicht werden.
- Kooperationen zwischen etablierten Vereinen, die über Räumlichkeiten verfügen, und Initiativen und Vereinen ohne Räumlichkeiten sollen gefördert werden.
- Ein Konzept zur Nutzung von Räumlichkeiten soll erarbeitet werden.

- Speziell das Thema Versicherungsfragen – Wie kann das Haftungsrisiko bei geteilten Räumen geregelt werden? – soll grundsätzlich geklärt werden.
- Der Raumbedarf soll als Chance wahrgenommen werden, um etablierte Vereine und junge Menschen zusammenzubringen.



Das sind die Empfehlungen aus dem Fortschreibungsprozess speziell an die Stadtverwaltung

- Die Seniorenzentren sollen für junge Engagierte nutzbar gemacht werden.
- Die Nutzung von universitären Räumlichkeiten soll angestoßen und vermittelt werden.
- Gemeinsam mit verantwortlichen Stellen für Stadtplanung, Stadtentwicklung, Liegenschaften sowie Kultur- und Kreativwirtschaft soll geprüft werden, ob die Stadtverwaltung mehr Räumlichkeiten zur Verfügung stellen kann, beispielsweise als Zwischennutzung oder Co-Working-Space.
- Die Bedarfe von Vereinen und jungen Engagierten sollen bei Bauprojekten, Neukonzeptionen und Standortplanungen Berücksichtigung finden.



Feste Ansprechpersonen für Engagement

Feste Ansprechpersonen stellen in Vereinen und Organisationen eine unverzichtbare strukturelle Rahmenbedingung dar: Sie stehen für Kontinuität, sind Anlaufstelle und problemlösende Instanz, können neue Engagierte werben und in die vereinseigenen Strukturen integrieren. Für die Ansprache und Motivation junger Menschen sind sie unverzichtbar.

>> Ideen und Empfehlungen aus dem Fortschreibungsprozess: siehe Handlungsfelder 2 und 5.



Finanzielle Förderungen

Die meisten bis hierhin genannten Themen der Engagementförderung brauchen finanzielle Ressourcen, damit sie umgesetzt werden können. Insofern ist und bleibt die Frage nach der finanziellen Unterstützung im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements von hoher Relevanz.



Hier sind wir stark

Die Stadt und auch die „Starken Mittler“ leisten an vielen Stellen durch finanzielle Förderung einen wichtigen Beitrag, um bürgerschaftliches Engagement in verschiedenen Engagementbereichen zu ermöglichen. So gibt es für gemeinnützige Organisationen und Engagierte institutionelle und projektgebundene Zuschüsse sowie Aufwandsentschädigungen. Das Bewusstsein und der Wille zur finanziellen Förderung von Engagement in Heidelberg sind sowohl bei der Politik als auch bei der Verwaltung vorhanden.



Das sind die Empfehlungen aus dem Fortschreibungsprozess speziell an die Stadtverwaltung

- Es soll eine Weiterentwicklung der finanziellen Förderung erfolgen, bei der auch die Förderung von Einzelmaßnahmen und kleine Fördertöpfe außerhalb von klassischer institutioneller Förderung oder Projektförderung Berücksichtigung finden.
- Die Weiterentwicklung der Fördermöglichkeiten soll berücksichtigen,
 - dass kleinere Vereine und Initiativen häufig keine komplette Projektförderung, sondern einmalige Mini-Beträge benötigen: für Flyer, Materialien für eine Veranstaltung, Getränke etc.
 - dass auf kurzfristige Bedarfe reagiert werden kann, beispielsweise in dem die Koordinierungsstelle frei über ein dafür vorgesehenes festes Budget verfügen kann.
- Es soll eine Übersicht (zentrale Website oder pdf) über alle Fördermöglichkeiten geben, damit alle Engagierten niederschwellig Zugang zu den Informationen erhalten. Perspektivisch kann es hilfreich sein, dies mit Informationen über Fördermöglichkeiten von Dritten (Bund, Land, Kooperationsprojekte) zu kombinieren.

- Es soll mehr Transparenz über Fördermöglichkeiten sowie Unterstützung bei der Antragstellung und Akquise von Fördermitteln geboten werden in Form von
 - Antragswerkstätten, Informationsveranstaltungen, regelmäßigen Fortbildungen,
 - Beratung durch die Koordinierungsstelle und verschiedene Fachämter,
 - Finanzierung einer Fördermittelberatung,
 - ideelle Förderung durch Empfehlungsschreiben für die Antragstellung von freien Trägern bei anderen Förderstellen.
- Regelungen zur Aufwandsentschädigung und zum Zuschussverfahren sollen standardisiert werden (aktuell lösen die Verfahren und Formulare aufgrund unterschiedlicher Regelungen Verwirrung aus).
- Für Engagementförderung sollen auch weiterhin ausreichend finanzielle Mittel bereitgestellt werden. Die Stadtverwaltung soll selbst weitere Fördermittel für die eigene Arbeit im Engagementbereich beantragen.
- Gerade bei größeren Organisationen und Anlaufstellen wird es in den nächsten Jahren wichtig sein, dass ausreichende finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden.
- Es sollen mehr Hauptamtliche zur Entlastung der Engagierten finanziert werden.
- Eine Verwaltungskraft soll für mehrere Vereine finanziert werden (geteilter Overhead).
- Es sollen Fördertöpfe mit kleineren Fördersummen eingerichtet werden, deren Mittel unkompliziert und kurzfristig abgerufen werden können.



Abbau bürokratischer Hürden

Insbesondere Vereinsvorstände leiden unter dem Ausmaß bürokratischer Anforderungen. Der Druck, aus Unkenntnis eine Rechtswidrigkeit zu begehen und der Unwillen, sich mit „so viel Papierkram rumschlagen“ zu müssen, führt mancherorts dazu, dass das Ehrenamt aufgegeben wird. In allen Befragungen wurde der Wunsch, von dieser Last befreit zu werden, überdeutlich.



Hier sind wir stark

Der Fortschreibungsprozess hat gezeigt, dass bereits Ansätze und Ideen vorhanden sind, in Heidelberg konstruktiv an Erleichterungen im Umgang mit bürokratischen Rahmenbedingungen zu arbeiten. Als hilfreich wird das Vereinsportal der Stadt wahrgenommen, auf dem Informationen, Ansprechpersonen, Vordrucke und Leitfäden zu vereinsrelevanten Themen veröffentlicht werden. Das Interkulturelle Zentrum hat bereits eine Antragswerkstatt angeboten, bei der sich Engagierte direkt vor Ort niederschwellig über die Zuschussbeantragung informieren können. Die Stelle einer Vereinskordinatorin bzw. eines Vereinskordinators als zentrale Anlauf- und Beratungsstelle für interne und externe Fragestellungen wurde im Jahr 2017 im Referat des Oberbürgermeisters eingerichtet und hat sich seitdem bewährt.



Das sind die Empfehlungen aus dem Fortschreibungsprozess speziell an die Stadtverwaltung

- Mittelfristig soll geprüft werden, was über die bisherigen Bemühungen hinaus auf Seiten der Stadt unternommen werden kann, um bürokratische Hürden abzubauen.
- Bürokratische Erleichterungen und Unterstützungsangebote sollen hinsichtlich des Umgangs mit den vorliegenden – in absehbarer Zeit nicht änderbaren – Verfahren und Vorschriften insbesondere für Vereine ermöglicht werden.
- Der Empfehlungsbericht des Normenkontrollrats Baden-Württemberg zum Thema „Entbürokratisierung bei Vereinen und Ehrenamt“ soll kritisch mit den eigenen Möglichkeiten abgeglichen und auf seine Umsetzbarkeit in Heidelberg geprüft werden.
- Antragsformulare sollen vereinfacht bzw. mit verständlichen Erläuterungen versehen werden.
- Ansprechpersonen in den zuständigen Ämtern sollen benannt werden, die Fragen zur Antragsstellung beantworten.
- Eine Vereinssoftware soll entwickelt werden, die Organisationen bei administrativen Tätigkeiten unterstützt.



Digitalisierung

Digitalisierung ist in den letzten Jahren gesellschaftlich ein wichtiges Thema geworden, das auch vor zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren keinen Halt macht. Die Corona-Pandemie hat diese Entwicklung noch verstärkt. Junge Menschen können fast nur noch über digitale Medien erreicht werden. Zugleich helfen digitale Prozesse, die Vereinsarbeit zu erleichtern: sei es bei administrativen Tätigkeiten, in der internen und externen Kommunikation, beim Wissens- und Informationstransfer oder Projektmanagement. Darüber hinaus erleichtert der Einsatz von digitalen Tools die Integration von Menschen mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf, etwa wegen körperlichen Einschränkungen oder Sprachbarrieren.

Die Haltung in der Engagement-Landschaft zum Thema Digitalisierung ist unterschiedlich. In der Online-Befragung im Jahr 2019 gaben knapp zwei Drittel der Befragten (60 Prozent) an, dass sie beim Aufbau von digitalem Know-how in ihrer Organisation unterstützt werden möchten. Zugleich wurde der Riss deutlich, der durch die Organisationen geht: Während sich die einen für die digitalen Möglichkeiten begeistern, lehnen andere diese kategorisch ab.



Hier sind wir stark

Im Rahmen des Fortbildungsangebotes für Vereine in Kooperation mit der Volkshochschule Heidelberg wird das Thema Digitalisierung auf vielfältige Weise aufgegriffen. Den Vereinen wird das notwendige Know-how vermittelt, um sich zukunftsfähig weiterzubilden. Auch die „Starken Mittler“ bieten zahlreiche Fortbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten für Vereine, Institutionen und Engagierte aus dem Themenfeld Digitalisierung an. Während der Corona-Pandemie wurde das Angebot digitalisiert und erweitert. So entwickelten der Stadtjugendring Heidelberg e. V. und die Freiwilligen-Agentur das „Digitale Vereinsheim“, um Chancen der Digitalisierung für Vereine erfahrbar zu machen und digitale Kompetenzen in Vereinen zu fördern. Die Freiwilligen-Agentur ist mit dem DiNa-Treff seit 2019 Partnerin der Digitalen Nachbarschaft und bietet on- und offline ein breites Angebot zum Thema Digitalisierung. Das Selbsthilfebüro Heidelberg nutzt Videos, um die eigene Arbeit zu erklären.



Ideen und Empfehlungen aus dem Fortschreibungsprozess

- Eine Online-Plattform soll entwickelt werden, über die neue Engagementformen wie Kurzzeitengagement (für organisationsunabhängige Engagierte) oder ein Online-Engagement (für mobilitätseingeschränkte Menschen) organisiert werden können.
- Geeignete kostenlose Online-Fortbildungen sollen zusammengestellt und veröffentlicht werden (siehe Handlungsfeld 5).
- Auf dieser Grundlage sollen passgenaue Unterstützungsformate für den Aufbau von digitalen Kompetenzen in den Organisationen und Einrichtungen der Heidelberger Engagementlandschaft entwickelt werden.
- Wissen über die Nutzung von sozialen Medien, digitalen Tools für das Projektmanagement und zur Nutzung einer Vereinssoftware soll vermittelt werden.
- Regional verankerte Wirtschaftsunternehmen sollen für Kooperationen gewonnen werden.
- Weitere Finanzierungsmöglichkeiten durch neue Förderprogramme und Projektförderungen sollen geprüft werden.



Das sind die Empfehlungen aus dem Fortschreibungsprozess speziell an die Stadtverwaltung

- Die Stadtverwaltung (mit Einbindung des Amtes für Digitales und Informationsverarbeitung) soll Verwaltungsprozesse dahingehend überdenken, wie durch den Einsatz digitaler Angebote und digitaler Tools Vereine, Institutionen und Engagierte entlastet werden können.



Ausblick

Umsetzung der Empfehlungen

Der Prozess zur Fortschreibung der Rahmenkonzeption aus dem Jahr 2010, den die Stadt im Jahr 2018 angestoßen und der über einen Zeitraum von zwei Jahren einen aktiven Beteiligungsprozess in Gang gesetzt hat, hat viele gute Handlungsansätze aufgezeigt. Mit dem Bericht zum Fortschreibungsprozess aus dem Jahr 2020 liegt nun eine ausführliche Bestandsaufnahme sowie ein umfassender Ausblick auf die Entwicklungsbedarfe der nächsten Jahre vor.

Die gute Ausgangslage ist für die Stadt Heidelberg eine große Bestätigung der bisherigen Arbeit aller Beteiligten, aber gleichzeitig auch Verpflichtung, bürgerschaftliches Engagement weiter zu fördern und gemeinsam mit unseren zivilgesellschaftlichen Partnerinnen und Partnern gute Engagement- und Unterstützungsstrukturen zu schaffen. Dieser Herausforderung kann sich eine Stadtverwaltung nicht alleine stellen. Es braucht politischen Willen, ausreichende personelle und finanzielle Ressourcen und starke Partnerinnen und Partner in der Verwaltung sowie in der Zivilgesellschaft.

Die vorliegende Handlungsleitlinie Bürgerengagement (2021) wird für die nächsten 10 bis 15 Jahre den Handlungsrahmen darstellen, bis ein neuer Fortschreibungsprozess notwendig wird. Zahlreiche Ideen und Handlungsschwerpunkte haben sich im aktuellen Fortschreibungsprozess im Dialog mit vielen Akteurinnen und Akteuren, Engagierten, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ergeben.

Bereits zum Zeitpunkt der Fertigstellung der nun vorliegenden Handlungsleitlinie Bürgerengagement wurden zentrale Empfehlungen aufgegriffen und sind in der Konzeptions- bzw. Umsetzungsphase.

Noch während der Fertigstellung der Handlungsleitlinie Bürgerengagement bewarb sich die Stadt Heidelberg gemeinsam mit der FreiwilligenAgentur Heidelberg, dem Stadtjugendring Heidelberg e. V. und dem Sportkreis Heidelberg e. V. für die Aufnahme in das Netzwerkprogramm „Engagierte Stadt“. Im Mai 2021 wurde bekannt,

dass die Bewerbung erfolgreich war. Die Aufnahme in dieses bedeutende bundesweite Netzwerk ist eine wunderbare Auszeichnung aller, die sich hier in Heidelberg für bürgerschaftliches Engagement einsetzen, aber auch ein Ansporn, den mit dem Fortschreibungsprozess der Rahmenkonzeption für Bürgerschaftliches Engagement begonnenen Dialog weiterzuführen und zu verfestigen. Heidelberg ist jetzt eine von 100 Engagierten Städten in Deutschland, in welchen nachweislich gute Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement und Beteiligung geschaffen, aktiviert und weiterentwickelt werden. Die Stadtverwaltung wird sich nun gemeinsam mit der FreiwilligenAgentur Heidelberg, dem Stadtjugendring Heidelberg e. V. und dem Sportkreis Heidelberg e. V. mit der Gründung eines Qualifizierungsnetzwerks sowie verstärkter zielgruppenorientierter Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Bürgerschaftliches Engagement beschäftigen und hier auch die vorliegenden Handlungsempfehlungen einfließen lassen. Die Entwicklungsvorhaben sollen in einem Zeitraum von zwei Jahren realisiert werden.

Im Sommer 2021 wurde im Rahmen der Bachelor-Arbeit einer Studentin der Dualen Hochschule Baden-Württemberg, Mannheim die Thematik „Zielgruppenorientierte Öffentlichkeitsarbeit für die Koordinierungsstelle Bürgerengagement im Referat des Oberbürgermeisters – Am Beispiel Studierender in Heidelberg“ wissenschaftlich beleuchtet.

Als Ersatzformat für die alle zwei Jahre stattfindende Engagement-Messe Heidelberg wurde im September 2021 erstmals eine digitale EngagementWoche Heidelberg in Kooperation mit der FreiwilligenAgentur Heidelberg angeboten. Dafür wurde die Website www.engagiert-in-heidelberg.de geschaffen, die zukünftige als zentrales Portal über Engagement in Heidelberg informieren kann. Das 6. Vereinsforum in Kooperation mit den „Starken Mittlern“ hat im Oktober 2021 zum Thema „Neustart nach Corona – Herausforderungen für Vereine“ stattgefunden. Auch die Fortführung der internen BE-Vernetzungstreffen ist ab dem Jahr 2022 geplant, um einen regelmäßigen Austausch und eine interne Vernetzung zu ermöglichen. Zusätzlich werden das Aufgabenprofil der Koordi-

nierungsstelle Bürgerengagement weiter geschärft, zentrale Themen aufgegriffen und die Netzwerkarbeit auf regionaler und überregionaler Ebene weiter ausgebaut.

Dass das Thema Bürgerschaftliches Engagement sehr dynamisch und oftmals auch gesellschaftspolitisch wandelbar ist, hat sich gerade im Jahr 2020 mit Beginn der Corona-Pandemie gezeigt. Hier waren die Erkenntnisse aus dem Fortschreibungsprozess hilfreich. Sehr schnell wurden die Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote aller Akteurinnen und Akteure digital realisiert und verschiedene Austausch- und Netzwerkformate angeboten. Auch das Thema kontaktloses bzw. kontaktarmes Engagement als modernes Format wurde aufgegriffen und im Rahmen des Freiwilligentages in Heidelberg im Jahr 2020 neben den klassischen Engagement-Angeboten erprobt. Wie in vielen anderen Bereichen hat die Corona-Pandemie auch im Bereich der Engagementförderung einen Digitalisierungsschub angestoßen. Dieser ist der Beginn eines kontinuierlichen Prozesses zum Auf- und Ausbau neuer digitaler Angebote zur Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements neben den bereits bestehenden bewährten Formaten.

Grundlage aller Aktivitäten wird in den kommenden Jahren die vorliegende Handlungsleitlinie Bürgerengagement sein. Weitere Erkenntnisse und Impulse aus den Netzwerken werden die Arbeit der Koordinierungsstelle Bürgerengagement ergänzen. Ziel ist es, die Handlungsempfehlungen aus der Leitlinie Bürgerengagement aufzugreifen und mithilfe der Zivilgesellschaft und Politik anzugehen, um die Unterstützungsangebote für bürgerschaftliches Engagement in Heidelberg weiter zu stärken, zu unterstützen und zukunftsfähig zu gestalten.

So hat sich mit der Fertigstellung der neuen Handlungsleitlinie Bürgerengagement (2021) gezeigt, dass diese keine starre Leitlinie, sondern eine Handlungsempfehlung ist, die sich agil an den aktuellen Bedarfen anpassen muss - so wie das bürgerschaftliche Engagement selbst.

Quellenverzeichnis

Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland (2020)

Förderung Bürgerschaftlichen Engagements in der Stadt Heidelberg, Bestandaufnahme – Entwicklungsbedarfe – Ideen für die Weiterentwicklung, Bericht zum Fortschreibungsprozess des BE-Konzepts.
Abrufbar unter: https://www.heidelberg.de/site/Heidelberg_ROOT/get/params_E-2126252073/1644907/BE-Bericht%20Heidelberg_Akademie%20f%C3%BCr%20Ehrenamtlichkeit_2020.pdf, zuletzt abgerufen am 02.10.2021.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2021)

Freiwilliges Engagement in Deutschland – Zentrale Ergebnisse des Fünften Deutschen Freiwilligensurveys (FWS 2019).
Abrufbar unter: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/freiwilliges-engagement-in-deutschland-176834>, zuletzt abgerufen am 02.10.2021.

Enquete-Kommission

„Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ (2002)

Bericht der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“. Bürgerschaftliches Engagement: auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft (Bundesdrucksache 17/89000), Berlin.
Abrufbar unter: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/14/089/1408900.pdf>, zuletzt abgerufen am 02.10.2021.

Koordinierungsstelle Bürgerengagement/Stadt Heidelberg (2010)

Rahmenkonzeption zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in Heidelberg. Abrufbar unter: https://www.heidelberg.de/site/Heidelberg_ROOT/get/documents_E308395851/heidelberg/PB5Documents/pdf/01_pdf_BE_Rahmenkonzeption.pdf, zuletzt abgerufen am 02.10.2021.

Simonson, J.; Vogel, C.; Tesch-Römer, C. (Hrsg.) (2016)

Freiwilliges Engagement in Deutschland. Zusammenfassung zentraler Ergebnisse des Vierten Deutschen Freiwilligensurveys, hrsg. vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Impressum

Stadt Heidelberg

Referat des Oberbürgermeisters
Internationales, Strategie
und Protokoll
Koordinierungsstelle
Bürgerengagement
Rathaus, Marktplatz 10
69117 Heidelberg

Text

Hanni Derr,
Ulrike Gringmuth-Dallmer,
Petra Bäurle

Gestaltung

Stadt Heidelberg,
Markenkommunikation

Fotos

Titelseite: Stadt Heidelberg
Seite 4: Julian Beekmann
Seiten 11, 13, 18, 27, 31, 35, 36, 41,
42, 45: Tobias Dittmer
Seite 15: Rawpixel.com/
shutterstock.com
Seite 46: envato.com
Seite 49: Tobias Schwerdt

Copyright © 2021 Stadt Heidelberg.
Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck (auch auszugsweise) nur
mit ausdrücklicher Genehmigung
der Stadt Heidelberg.

November 2021, 1. Auflage

**Referat des
Oberbürgermeisters**

Stadt Heidelberg
Internationales, Strategie
und Protokoll
Rathaus, Marktplatz 10
69117 Heidelberg

Telefon 06221 58-10350
Telefax 06221 58-4610000
www.heidelberg.de